

VCÖ-Studie: Verkehr ist wachsendes Gesundheitsproblem! Verkehr macht krank. Abgase, Unfälle und Verkehrslärm sind in Österreich Jahr für Jahr für zehntausende Erkrankungen verantwortlich. Dabei könnte die Alltagsmobilität helfen, gesund zu bleiben, wie die VCÖ-Studie zeigt.

An der frischen Luft tief durchatmen. So würden viele Menschen gerne den Tag beginnen. Doch stattdessen atmen viele Menschen am Weg zur Arbeit oder Schule einen Giftcocktail ein. Die Abgase des Verkehrs sind extrem gesundheitsschädlich. Im dichten Morgenverkehr kann die Partikelbelastung im Inneren des Autos mit der in einem stark verrauchten Lokal verglichen werden. Laut Weltgesundheitsorganisation WHO verursachen die Abgase des Straßenverkehrs in Österreich mehr als 23.000 Bronchitis-Erkrankungen und 2.400 Todesfälle.

VCÖ: Verkehr gesundheitsverträglicher machen

Abgase sind nicht die einzigen Krankmacher im Verkehr. Verkehrslärm verursacht Stress und führt daher in Österreich zu rund 190 Todesfällen durch Herzerkrankungen. Durch Verkehrsunfälle wurden im Jahr 2003 mehr als 56.000 Menschen verletzt, 931 verunglückten tödlich. Diese Bilanz muss nicht so hingenommen werden, wie die aktuelle VCÖ-Studie zeigt. Die Umsetzung eines Maßnahmenbündels für gesundheitsverträglichen Verkehr ist in Österreich dringend nötig.

Bessere Luft, weniger Lärm, mehr Verkehrssicherheit

Der Straßenverkehr in Österreich ist für mehr als 3.500 vorzeitige Todesfälle und 90.000 erkrankte beziehungsweise verletzte Menschen pro Jahr verantwortlich. Statistisch gesehen wird jede Person in Österreich einmal im Leben durch den Straßenverkehr krank oder verletzt.

Politik kann Gesundheitsgefahren verringern

Wie sehr die Luft durch den Straßenverkehr verschmutzt wird, bestimmt die Politik – wie ein Vergleich Österreichs mit der Schweiz zeigt. In der Schweiz haben sich die Stickoxid-Emissionen seit dem Jahr 1990 halbiert und die Partikel-Emissionen um 20 Prozent verringert. In der gleichen Zeit verschlechterte sich in Österreich die Luftqualität: Die Feinstaubbelastung durch den Verkehr hat zwischen den Jahren 1990 und 2002 um 30 Prozent zugenommen und die Stickoxid-Emissionen stagnieren nur dank Einsparungen bei der Industrie. In Österreich wird Diesel steuerlich begünstigt. Diesel-Pkw sind für die hohen Partikel-Emissionen hauptverantwortlich und verursachen dreimal soviel Stickoxide wie Benziner. Der Anteil der Diesel-Pkw beträgt beinahe 50 Prozent. In der Schweiz, wo Diesel und Benzin im Unterschied zu Österreich etwa gleich besteuert werden, sind nur sieben Prozent der Pkw dieseltreibend. Eine gleich hohe Mineralölsteuer von Diesel und Benzin, wie etwa in Großbritannien, ist aus Gesundheitssicht rasch umzusetzen.

Weniger Lärm durch niedrigere Tempolimits und lärmarme Reifen

Geringere Geschwindigkeiten der Fahrzeuge bringen auch beim Verkehrslärm große Erfolge. Tempo-30 auf Nebenstraßen im Ortsgebiet reduziert den Lärm für Anrainer um durchschnittlich fünf Dezibel. Das klingt wenig, bedeutet aber um ein Drittel weniger Lärm. Außerorts sind die wirksamsten Maßnahmen der Einsatz lärmarmen Reifen und Fahrbahnbeläge sowie niedrigere Tempolimits. Allein dadurch könnte der Lärm um zehn Dezibel verringert werden. Wäre es möglich, alle dauerhaften Lärmbelastungen über 65 Dezibel bei Tag und 55 Dezibel bei Nacht zu beseitigen, könnten in Österreich etwa 190

vorzeitige Todesfälle infolge von Herzerkrankungen vermieden werden. Lärmarme Reifen werden derzeit nicht gekennzeichnet, weil Regelungen auf EU-Ebene fehlen. Eine EU-Richtlinie für strengere Regeln bei Reifen ist dringend nötig.

Verkehrssicherheit: Punktführerschein und strengere Tempolimits nötig

Jeder vierte Verkehrstote in Österreich ist jünger als 25 Jahre. Insgesamt wurden im Jahr 2003 durch Verkehrsunfälle mehr als 33.000 Lebensjahre ausgelöscht! Mehr als ein Drittel aller Verkehrsunfälle passieren durch zu hohe Geschwindigkeit. Durch niedrigere Tempolimits könnten viele Unfälle verhindert werden. Die Einführung von Tempo 80 auf Freilandstraßen in Tirol im Jahr 1993 reduzierte die Zahl der Verkehrstoten um 27 Prozent. Nach Wiederanhebung des Tempolimits von 80 auf 100 km/h durch den Verfassungsgerichtshof starben im folgenden Jahr um 47 Menschen mehr. Innerhalb Europas sind Österreich und Deutschland mit Tempo 100 im Freiland die einzigen Länder, die eine so hohe Geschwindigkeit zulassen. Deutlich mehr Verkehrssicherheit bringt auch ein Punktführerschein der alle lebensgefährdenden Delikte umfasst. In Italien ist die Zahl der Todesfälle ein Jahr nach der Einführung des Punktführerscheins im Jahr 2003 um 21 Prozent zurückgegangen. Der Punktführerschein rettete dadurch allein über 900 Menschen das Leben. Insgesamt könnten durch Tempo 80 im Freiland, einen Punktführerschein mit umfassendem Deliktatalog, bessere Rahmenbedingungen für die Exekutive, um mehr Kontrollen durchführen zu können, sowie Strafhöhen auf EU-Niveau auch in Österreich 400 Menschenleben pro Jahr gerettet werden.

VCÖ: Gehen und Radfahren fördern!

Wer kurze Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegt, kommt leicht auf 30 Minuten tägliche Bewegung. Das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen sinkt damit auf die Hälfte, das Risiko von Bluthochdruck um 30 Prozent.

Würde nur die Hälfte der Wege unter 3,5 Kilometer, die bisher mit dem Auto gefahren werden, mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegt werden, dann könnten in Österreich 12.000 Krankheitsfälle und 840 Todesfälle verhindert werden. Damit würde ein volkswirtschaftlicher Schaden von 500 Millionen Euro vermieden werden. Der Nutzen durch mehr Verkehrssicherheit und weniger Abgase ist dabei noch gar nicht eingerechnet. Um Gehen und Radfahren attraktiv zu machen, braucht es auch einen guten Öffentlichen Verkehr.

Grundrecht auf Gesundheit festschreiben!

Gesundheit ist das höchste Gut. Es ist deshalb besonders wichtig, den nötigen Schutz der Bevölkerung vor gesundheitsschädlichen Umwelteinwirkungen künftig auch rechtlich stärker zu verankern. Ein Recht auf Gesundheit darf in einem Grundrechtskatalog daher nicht fehlen. Besondere Bedeutung hätte dabei die Stärkung der subjektiven Rechte, etwa bei Überschreitung von Grenzwerten. Bei Untätigkeit von Behörden soll es möglich sein, Beschwerde einzubringen. Deshalb sollte im Rahmen der Verfassungsreform das Grundrecht auf Gesundheit in der Verfassung verankert werden.

Gefahr Feinstaub

Die lungengängigen Rußpartikel sind die größte Gefahr der Autoabgase. Im Jahr 2003 wurden an vielen Messstellen, beispielsweise in Graz, Linz und Innsbruck die zulässigen Tagesgrenzwerte für Rußpartikel mehr als 100-mal überschritten. Hauptverursacher ist der Verkehr in Städten, vorwiegend die Dieselfahrzeuge. Bronchitis, Asthma und vorzeitige Todesfälle sind die Folge. Am stärksten betroffen sind Kinder. Mit 1. Jänner 2005 werden strengere Grenzwerte gelten. Die EU schreibt bei Überschreitung der Feinstaubgrenzwerte Maßnahmen vor. Um in Zukunft Fahrverbote in Österreichs Ballungsräumen zu verhindern, muss der Öffentliche Verkehr verbessert werden. Für Wien, Graz und Linz wäre die Einführung einer City-Maut sinnvoll.

VCÖ: Gesunde Mobilität fördern!

Straßenverkehr ist eine enorme Gesundheitsbelastung für die Menschen in Österreich. Statistisch wird jeder Mensch in Österreich einmal im Leben durch den Straßenverkehr verletzt oder erkrankt an den Folgen von Verkehrslärm oder Verkehrsabgasen. Die Spannweite reicht dabei von der leichten Verletzung, bis hin zum schweren Verkehrsunfall mit jahrelangen gesundheitlichen Schäden. Schlechte Luftqualität ist vor allem für Atemwegenerkrankungen wie Asthma oder Bronchitis verantwortlich, häufig werden auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen durch Schadstoffe ausgelöst. Diese große Gesundheitsbelastung und damit die hohen Kosten für das Gesundheitssystem könnten verhindert werden.

VCÖ: Mehr Bewegung, weniger Verkehr

Der größte Nutzen für die Gesundheit wird erzielt, wenn mehr Menschen vom Pkw auf die Kombination aus Gehen, Radfahren und Öffentlichen Verkehr umsteigen. Das verursacht weniger Schadstoffe und wenig Lärm und ist um etwa 2,5-mal sicherer als Autofahren. Hinzu kommt, dass die Gesundheit durch mehr Bewegung verbessert wird. Die Schaffung eines attraktiven Umfelds für Gehen, Radfahren und Öffentlichen Verkehr ist deshalb besonders wichtig. Die Gesundheitsgefahren durch den Verkehr können durch Tempo 80 auf Freilandstraßen verringert werden. Das erhöht die Verkehrssicherheit und verringert Lärm und Abgase. Eine stufenweise Angleichung der Besteuerung von Diesel an jene von Benzin würde Diesel-Pkw weniger attraktiv machen. Stickoxidbelastung, verantwortlich für Atemwegenerkrankungen, und Rußpartikel, die im schlimmsten Fall Lungenkrebs auslösen können, würden in Österreich zurückgehen.

Dafür setzt sich der VCÖ ein:

Luftqualität verbessern

- Besteuerung von Diesel schrittweise an jene von Benzin angleichen
- Einsatz Österreichs in der EU für strengere Schadstoffgrenzwerte bei Lkw und Pkw
- Rahmenbedingungen für den Öffentlichen Verkehr konsequent verbessern

Verkehrslärm verringern

- Tempo 80 auf Freilandstraßen und Tempo 30 auf Nebenstraßen im Ortsgebiet flächendeckend einführen
- Einsatz Österreichs für EU-weite Richtlinien und Kennzeichnung für lärmarme Reifen
- Verkehrssicherheit erhöhen
- Tempolimit im Freiland auf Tempo 80 senken
- Wirkungsvollen Punktführerschein mit umfangreichem Deliktatalog nach Vorbild von Italien oder Deutschland einführen
- Der Exekutive die Durchführung von mehr Kontrollen ermöglichen

Mehr Bewegung fördern

- Imagekampagne für Gehen und Radfahren durchführen
- Rad- und Gehwege an Freilandstraßen errichten
- Straßenverkehrsordnung für Gehen und Radfahren verbessern

Quelle: VCÖ, Gesundheit und Verkehr, Wissenschaft & Verkehr 4/2004, Wien 2004

VCÖ-Publikation „Gesundheit und Verkehr“ jetzt erhältlich!

Die neue VCÖ-Publikation „Gesundheit und Verkehr“ stellt umfassend dar, welche Auswirkungen der Verkehr in Österreich auf die Gesundheit der Bevölkerung hat. Neben einer Analyse der derzeitigen Situation, zeigt die Publikation auch durch Praxisbeispiele, wie der Verkehr in Österreich gesundheitsverträglicher werden kann. Die 48-seitige Publikation ist beim VCÖ um 20 Euro erhältlich: T (01) 893 26 97, vcoe@vcoe.at, www.vcoe.at

Quelle:

<http://www.vcoe.at>